Herr H. R. Derksen fuhr Dienstag über Edmonton nach Nelson, B. C., um sich dort dauernd niederzulassen.

Beim Abladen der Dreschmaschine der Joh. Siemens Co. fiel der Separator von der Ladeplattform und wurde bedeutend beschädigt.

Herr Joh. B. Loewen von Swift Current weilt hier gegenwärtig bei seinen Eltern B. M. Loewens auf Besuch.

Wie verlautet, wird das hiesige Alexander Hotel keine Schanklizens erhalten. Es sind nicht genügend Einwohner vorhanden, um das neue Lizensgesetz zu befriedigen.

J. P. Miller.

Zur silbernen Hochzeitsfeier der Eheleute Peter Heckmann und Clara geb. Edler.

Quinton, 15. Sept. 1908.

Fünfundzwanzig lange Jahre,
Schwanden hin im Flug der Zeit,
Seit am heil'gen Traualtare
Ihr vereinigt worden seid.

Was Ihr dort dereinst versprochen,
Habt gehalten treu und fest.
Nie den heilgen Schwur gebrochen,
Stets gelebt aufs allerbest.

Arbeit, Mühen und Beschwerden,
Krankheit, Gram und bitt'res Leid,
Waren Euer Los auf Erden
In des Lebens hartem Streit.

Doch Ihr habt Euch durchgerungen,
Weil Ihr fest stand Hand in Hand,
Hat Fortuna Euch umschlungen
Mit des Glückes Zauberband.

Schöne, brave, starke Kinder
Hat der Himmel Euch beschert,
Und des Goldes Born nicht müder
Euch in Euren Schoß geleert.

Sei noch lange Euch beschieden,
Eures Glückes Sonnenglanz.
Werde Euch in Freud und Frieden
Auch der goldne Jubelkranz.

Euer Freund
Conr. Wehrens.

Quinton, Sask., im Sept. 1908. Viele Ansiedler der hiesigen Kolonie haben sich große Mühe gegeben, unser Quinton, gerade im Mittelpunkt der Kolonie gelegen, zu einer schönen, echt deutschen Stadt zu machen. Es kommt ja nun auch die kath., sowie die luth. Kirche, deutscher Store und auch eine vierte Schule der Kolonie dorthin. Aber immerhin herrscht noch keine rechte Einigkeit, wie dieselbe doch unter Deutschen, besonders im Auslande sein soll in der Kolonie. Der eine schwärmt für Punchy, während der andere für Raymoor begeistert ist. Lassen wir die beiden Städtchen Punchy und Raymoor doch den Engländern und seien wir Deutsche doch alle bestrebt, in unserer so großen deutschen Ansiedlung wenigstens eine ganz deutsche Stadt zu bekommen. Wir können nicht alle ganz nahe an Quinton wohnen, aber das darf uns nicht beeinflussen, Quinton zu einer möglichst schönen deutschen Stadt zu machen, da ja Punchy und auch Raymoor sich bereits auf dem besten Wege befinden, englische Städtchen zu werden. Zeigen wir doch, daß wir auch im Auslande noch immer ein treues deutsches Herz haben, daß wir echt deutsche Männer sind, die nicht wie gehorsame Pudel den Engländern nachkriechen. Es giebt, wie Euch bekannt ist, in Canada mehrere deutsche Städte. Dieselben sind schön und viel besucht, denn deutsche Ehrlichkeit und deutsche Gemütlichkeit sind dort vorherrschend. Kleinere Kolonien haben doch deutsche Städte gegründet und wir müssen uns schämen, wenn Quinton sich nicht in einem Jahre den andern deutschen Städten würdig zur Seite stellen kann. Wie schön und erfreulich für uns Deutsche ist es, wenn man in einer hübschen Stadt überall die schöne Muttersprache vernimmt, wo deutsche Kaufleute uns bei mäßigen Preisen mit deutscher Ehrlichkeit bedienen, und deutsche Gesellschaften und Vereine dazu beitragen, uns das Herbe, Fremde im Auslande vergessen zu machen. Jeder Deutsche, der noch das Herz auf dem richtigen Fleck hat, muß es sich zur Ehre und Freude machen, daran mitzuschaffen, daß Quinton, welches so schön gelegen ist, eine große deutsche Stadt wird. Deutsche Kaufleute, Handwerker und Hoteliers müssen dorthin gezogen werden und wer nur einen Freund oder Bekannten hat, der beabsichtigt, ein Geschäft etc. zu begründen, dem muß er Quinton auf das Beste empfehlen. Dann aber ist es Gewissenssache eines jeden guten Deutschen, die Unternehmungen der Deutschen in Quinton zu unterstützen und dorten seine Waren zu kaufen. Wir wollen mit den Engländern ganz gute Freunde bleiben, aber vor allem sollen die Deutschen treue, ehrliche Freunde untereinander sein.

In einer deutschen Kolonie gehört dann auch eine echt deutsche Zeitung und ist es wohl billig und recht, vor allen anderen die deutschen Zeitungen unserer Provinz zu unterstützen. Da aber der Saskatchewan Courier bei weitem die beste Zeitung unserer Provinz ist, so sollte doch jeder deutsche Mann unserer Kolonie darauf abonnieren. Abonnements (Bestellungen) auf den Courier nehme ich jederzeit gern entgegen und hoffe, daß in den ersten Tagen recht viele Bestellungen auf den Courier bei mir einlaufen. (Abonnements-Preis für ein Jahr vom Bestellungstage ab nur $1.00.)

C. Wehrens.

P. O. Charlottenhof via Kutawa.

Quinton, Sask., 5. Sept. 1908. — Trotzdem die Farmer im vorigen Jahre so bittere Erfahrungen durch das zu frühe Schneiden der Frucht gemacht haben, sieht man doch heute wieder hier und dort Frucht geschnitten liegen, welche noch fast ganz grün und unreif ist. Nach dem Frost im vorigen Jahre wurden direkt die Binder in Betrieb gesetzt und Weizen sowie auch der Hafer gemäht. Der Hafer besonders hatte aber noch keinen Kern und als die Milch ausgetrocknet war, blieben nur noch Strohähren. Der Hafer aber, welcher noch 4 bis 5 Wochen nach dem Frost im Felde ungeschnitten stehen blieb, ist recht schön und vollkörnig geworden. Wenn auch die Frucht durch Frost gelitten hat, so ist es doch ganz verkehrt, dieselbe nun auch noch unreif abzuschneiden. Bei günstiger Witterung kann die Frucht, welche durch Frost gelitten hat, sich immer noch etwas erholen. Schneidet man aber das Getreide unreif ab, dann verdirbt auch noch dasjenige, welches durch den Frost keinen Schaden nahm. Wenn ein Gebäude einer Farm brennt, steckt doch wohl kein vernünftiger Mensch auch noch die andern an. Ich kam zu einem Farmer, der eine Feuerlinie um ein großes Weizenfeld zog, und als ich den Mann frug, was er damit bezwecke, sagte er mir, daß er das ganze Zeug einfach abbrennen wolle, wenn dasselbe erst wieder recht trocken sei. Ja, solche Leute, die direkt bei dem kleinsten Unfall die Flinte ins Korn werfen, verderben und werden niemals es zu etwas bringen. Andere, sehr vernünftige Leute, sagten mir, daß sie gerade nach dem Frost die Frucht gut reif werden lassen wollen, um dann sozusagen noch zu retten, was zu retten ist.

Herr Fritz Wilms, ein kräftiger junger Deutscher aus Wiesbaden, kam hier an und beabsichtigt, eine Farm zu begründen.

Der Regen tut unseren Kartoffeln gut und schlagen an den befrorenen Stauden wieder frisch grün aus.

Wo bist du, Stiller Winkels Willy? Wo Hubert und Carl? Schreibt bald einmal einen Brief. Sucht dorten Abonnenten für den Courier zu gewinnen. Gruß Papa.

Durch die Geburt einer recht gefunden Tochter wurden die Eheleute Jakob Loef hier hoch erfreut. Wir wünschen recht herzl. Glück zu dem strammen Mädel. E. W.

Herbert, Sask., 9. Sept. 1908. — Gruß zu den Editor und Leser zuvor. Wie einem Jeden bekannt, ist die Menschheit von altersher stets bemüht gewesen, ihre Ware auf den Markt zu bringen, der eine früh, der andere später. So auch ich — bin einer von den Spätlingen, die etwas furchtsam mit ihrem „Weisheitskram" den Markt betreten. Ob die Kauflustigen nicht schon an modernen Waren ihren Bedarf eingelöst haben werden? Bin sonst bestrebt, so viel als möglich hellfarbene Stoffe feilzubieten, doch heute habe ich auch ein recht dunkelfärbiges Stück vorzulegen. Es war am 30. August, an einem Sonntag Morgen, als ich aus gewisser Entfernung den Donner eines Geschützes vernahm. Wie, — dachte ich — heute ist das Schießen oder Fangen von Wild noch doppelt gesetzlich verboten; einmal von unserer canadischen Regierung, zum andern (und dieses sollte uns weit wichtiger sein) von der himmlischen Regierung, — doch achtet man Beider nicht. Armes, preisgegebenes Wild! Etwa 8 Meilen nordwestlich von Herbert fuhren der junge Aron Claus, sein Bruder und Dietrich P. Rempel auf einem 6 bis 8 Fuß tiefen Lake mit einem Kahn. Da es ihnen geboten schien, fingen sie an, nach den nebenher schwimmenden Entlein zu batchen oder zu schlagen. Der Kahn wurde nach der einen Seite hin überlastet und schlug um, die beiden Söhne Claus, des Schwimmens unkundig, gerieten in Todesangst. D. P. Rempel schwamm dem Kahne zu und rief den anderen zu, sich ernstlich am Kahn festzuhalten. Der Jüngere wurde so gerettet, doch mußte er, auf dem Trocknen angelangt, noch gerollt werden. Aber der Aeltere blieb zurück und fing an, unterzugehen. Vater Claus kam in diesem kritischen Moment herbei geritten und antwortete auf die ihm gegebene Warnung: Wo Aron bleibt, bleibe ich auch! ritt hinein und beim ertrinkenden Sohne auf dem schwimmenden Rosse angekommen, rief er dem Sohne zu: Aron, erfasse meine Hand! Der Sohn ergriff dieselbe und zog den Vater vom Pferde. Letzterer geriet unter das Pferd und sie ertranken Beide. Wie ein Donnerschlag drang die niederschmetternde Hiobsbotschaft zu Aron Claus's und deren Schwiegertochters Ohr. Fürwahr, es ist ein schwerer Schlag für die betroffenen Familien, die Mütter sind Witwen und die Kinder nun Waisen. Claus sen. hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe, sowie Kinder und Großkinder; der Sohn hinterläßt ebenfalls eine schwergeprüfte Wittwe und drei Kinder. Wir fühlen mit. Der Herr tröste Euch.

Dr. P. W. Thießen hat schon drei Wochen zu Bett gelegen. Er scheint etwas besser zu sein wie vor 2 Wochen. Auch eine schwere Prüfung für sie. Doch Gott sei Dank, er ist nicht ohne den wahren Trost. Am 7. September waren wohltätige Leute so freundlich und schoberten sein bisschen Getreide ein. Schreiber dieses war nicht unter den Wohltätigen. Ferner sind auf der Krankenliste J. Schröder senior und Frau K. Wohlgemut. — Letztere leiden beide an Wassersucht.

Das meiste Getreide ist geschobert und vieles auch schon gedroschen. Der Ertrag ist so von 6 bis 15 Buschel Weizen per Acker.

Am 4. Sept. fand auf Sektion 17 und 16, Tp. 18, R. 10 Muskelübung statt, indem wir dort mit einem lustigen Präriefeuer kämpften, verursacht durch eine Dresch-Engine. Es war recht interessant anzusehen, wie Farmer und Storemann, Butcher und Barbier, Prediger und Lehrer nebeneinander schafften. Ja sogar unser werter Herr Doktor war dort. Das Areal der Brandfläche dürfte ungefähr 1000 Acker umfassen. Am 7. September Abends machte ein Gewitterregen auf 3 Stellen, hier sichtbaren Präriebränden ein Ende. An diesem Abend bot sich uns ein uns bis dahin unbekanntes Schauspiel. Ich habe nämlich etwa 15 Yards vom Hause entfernt eine 16 Fuß hohe Cottonwoodstange in der Erde eingerammt. Daran hatte ich einen gedrehten Zinkdraht für Wäsche befestigt, mit dem anderen Ende am Hause. Als wir nun während jenes Gewitters, welches hier nur mittelmäßig stark war, an der Stange vorbeikamen, hörten wir ein auf mehrere Schritte vernehmbares Gezisch, welches unsere Aufmerksamkeit nach oben zog. Hinblickend sahen wir, daß die Cottonwoodstange ein sprühendes Licht ausströmte, welches dieses Zischen verursachte. Nachdem ich die Ursache und die Gefahr erkannt hatte, nahm ich eine Zange und zertrennte den Draht. Wie ich denselben mit der Zange berühre, zeigten sich augenblicklich an der Stelle leuchtende Punkte.

Wie wir vernommen, hat unser Papa Abr. K. Klassen einen Professionswechsel gemacht, indem er ihre Farm nebst Gebäuden an Buschs. P. Lengner und J. J. Dück vertauscht hat auf 2 Lots und Bauten, unter Zugabe von 100 Dollars von seiten Lenz.

Bei P. A. Bannann ist am 29. August der zweite Sohn eingekehrt, welcher die Ehre hat, des Vaters Name zu tragen. Mutter und Kind sind wohl. Bannanns hatten kürzlich das Unglück, ihre Kuh zu verlieren.

Nun muß ich aber schließen,
Und thu' noch herzlich grüßen,
Die mich als alten Gerhard wohl gekannt,
Und obendrein den „Stillen" noch genannt.

G. W. Thießen.

Swift Current, Sask., 7. Sept. — Werter Editor! Ich will versuchen mitzuteilen, was mich veranlaßt zum Schreiben. In No. 15 schreibt ein gewisser P. Balmann von Herbert über die Korrespondenz in No. 12, weil erster Korrespondent mit der vollen Wahrheit herauskommt und nicht die Gegend damit verachtet, denn die Wahrheit geht am längsten. Seit anfangs Juli ist die Weide total trocken hier, auch dort, und von Ueberfluß ist keine Rede. Und das Getreide ist auch soweit ausgebrannt, daß Viele mit dem besten Willen nicht damit fertig werden. Er schreibt, es kann von 15 bis 18 Buschel vom Acker geben. Aber es kommt nicht heraus, von 5 bis 10 giebt es, auch noch weniger. Wenn solcher Christ noch meint, ich sei kein Ackersmann, er dagegen von einem Großfarmer abstammt, der das gut versteht, sollte er solche Leute im Anfang zurechthelfen und die Feldmäuse-Plage eines steuern helfen, denn das ist hier wie dort eine Plage.

Gruß an alle Leser

Wilhelm Braun.

Lanigan, Sask., 6. Sept. 1908. — Werter Courier! Ich will auch einmal versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben, wenn ich auch nicht Abonnent bin, aber mein Vater bekommt den Courier, und so bekomme ich ihn auch zum Lesen. Das Wetter ist jetzt ziemlich schön und günstig für das Getreide. Nur der Glanz von den Winternächten hat sich zu früh gezeigt. Vom 11. zum 12. August hat es so gefroren, daß die Kartoffeln, Gurken und dergleichen ziemlich verfroren sind. Das Getreide hat auch Schaden gelitten, aber der Weizen wird durchschnittlich besser sein wie letztes Jahr, weil, mancher Weizen schon beinahe reif war.

Viel Neues ist von hier nicht zu berichten. Nur den 23. August war mal wieder eine Ice Cream Party, welche Herr George Kopper arrangierte, an welchem wohl auch alle neuen Top-Buggies anwesend waren.

Nun will ich von unserem Städtchen Drake berichten, welches jetzt erst angefangen wird. Herr John J. Gerbrandt und Rempel haben die Waren von Herrn Mackenzie gekauft, welcher vor einigen Monaten einen Grocerie-Store anfing. Herr J. J. Gerbrandt hat auch das Postamt übernommen. Herr Jira Funk und Jakob Fuski legen da auch einen Hardware Store an. Es wird auch von einem Elevator und Lumber Yard gesprochen. Das wird für uns viel passender sein, wenn wir das Getreide dahin fahren können und unsere Sachen alle da verschicken könnten.

Weiter will ich auch berichten, daß die Leute im Süden noch nicht vergessen haben, daß in Canada auch Menschen leben können, denn vor kurzem sind wieder 2 Familien hergezogen und die dritte gedenkt auch bald hier zu sein. Der Mann war schon hier, um Ausschau zu halten. Letzten Montag fuhr er zurück, um sein Land in Kansas zu verkaufen. So wie ich gehört habe, kann er $9000 dort für seine Farm bekommen.

Weiter will ich noch berichten, daß Herr Jakob Gerbrandt jetzt mal wieder zu Hause ist. Er ist am 1. Sept. gekommen. Er hat im Südosten irgendwo Schule gehalten für 872 den Monat. Er hat in Regina studiert. Letzt vergangenes Frühjahr hat er erst seine Papiere bekommen.

Ich las in einer Korrespondenz im Courier, daß in Canada viele Deutsch-Russen sind. Das glaube ich auch, denn hier fehlen sie auch nicht. Aber ich will hinzufügen, daß es hier an Deutsch-Pollacken auch nicht fehlt; die sind hier schon beinahe unzählbar und zu denen gehöre ich auch; und es kommen noch immer mehr zu. Letzten Winter kam hier ein Herr John H. Baxtel von Polen, der auch bis jetzt hier herum gearbeitet hat. Seine Familie hat er dort in Polen gelassen, hat da auch 8 Morgen Land. Er hat schon von hier aus probiert, sein Land dort zu verkaufen, bis jetzt hat er es aber noch nicht fertig gebracht. Er hat sich schon entschlossen, nach der Dreschzeit zurückzureisen und sein Land dort zu verkaufen und dann seine Familie gleich mitzubringen. Er hat sich hier schon Land gerentet, da ist auch ein Haus drauf fertig zum Einziehen. Der Eigentümer hätte gerne gesehen, wenn er gleich eingezogen wäre, aber dann sollte John hätscheln, und das geht ihm so schlecht.

Noch einen Gruß an den Editor und alle Leser.

Ein Saskatchewan Farmer.

Herbert, Sask., 4. Sept. 1908. — Ich bin wieder bereit, mich wieder im Courier vernehmen zu lassen. In No. 44 des Courier fand ich einen Brief von G. A. Rempel, dem ist das zuwider, was ich im Courier erwähnte. Er sollte in dieser Sache lieber zu Hause bleiben, oder sich das erst gut ansehen kommen, ob es hier nicht so ist, wie ich geschrieben habe, denn ich bringe keine Lügen. Die Prärie war im Herbst ausgebrannt und das Gras ist jetzt sehr kurz; wir hatten 5 bis 6 Wochen keinen Regen und bei 30 Grad Hitze wird das Gras wohl rot werden. Das Vieh frißt lieber Heu als Weide, weil das Gras eben so kurz ist. So ist es auch mit dem Getreide, denn es reift nicht so, wie es sollte, sonst hätten wir viel Weizen bekommen.

Die Dreschmaschine klappert hier auch schon bei uns herum und giebt so 15 Buschel vom Acker, aber der Weizen ist zu fein, nicht so als vorigen Herbst, dann war er besser. Gerste ebenso; der Hafer geht dies Jahr, der ist nicht so fein, der ist gut.

In Herbert wird sehr gebaut. Der Drug Store wird an die Main Str. gestellt und durchgearbeitet.

Wir haben jetzt zum Winter eingelegt 176 Wassermelonen, 30 Pfefferschotten, 50 Bockleschannen und so 300 Gurken; das giebt eine schöne Mahlzeit im Winter.

Möchte den lieben Nachbarn hier herum wissen lassen, ich wollte zum 1. November auf meiner Farm Gift aufstellen, um wildes Vieh zu fangen, Füchse oder Wölfe, irgend was kommt. Habe auch so 20 Fallen, möchte dann bitten, Eure Hunde hier zu entfernen vom 1. November 1908 bis den 1. April 1909.

Auch habe ich Winterweizen, der schon aufgeht. Auch habe ich Brumgras, mein eigenes, um zwei Acker wieder einzusäen.

Heute den 4. Sept. war ein großes Präriefeuer bei Aron Thießen, 8 Meilen nordwestlich von Herbert.

Auf Wiedersehen, euer Freund, der Courierleser.

Wenn Sie Mehl kaufen

so können Sie ebenso leicht das beste wie das nächstbeste kaufen.

Die beste Backkunst kann aus schlechtem Mehl kein gutes Brot machen, aber jede Hausfrau kann, wenn Sie

Purity Mehl

braucht, Brot backen, das gerade gut ist.

Wollen Sie „mehr und besseres Brot", brauchen Sie Purity Mehl. Versuchen Sie es noch heute. Bei allen Händlern zu haben.

Dies ist die Schutzmarke — Achten Sie darauf, daß sie auf jedem Sack ist, den Sie kaufen.

Western Canada Flour Mills Co. Limited

Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture, Regina, Sask."

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager

Garten-Sämereien.

Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co.

Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.

Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Das beste Bier.

Jeder Brauer behauptet, sein Bier wäre es, — doch das Publikum ist der Schiedsrichter und deswegen wird nach

Redwood Lager

im ganzen Westen gefragt.

Machen Sie einen Versuch.

E. L. Drewry's Brauerei

Winnipeg, Manitoba.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshutt-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten

Adams Wagen.

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.

Man versuche unser

"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.

The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

$4.90 **48** $4.90

Noch 48 auf 7 Steinen lautende **Elgin** Taschenuhren für nur **4.90** Dollars. Garantiert auf 1 Jahr.

Großer Vorrat von auf 7, 15, 17 und 21 Steinen lautende Uhren auf Lager.

Wand-Uhren mit **Datum-Zeiger** für $9.75 (sonst $11)

Die berühmte **Set Thomas**, New Milton, Standuhr nur 7.90 Dollars.

Musikalische Instrumente, sowie Ziehharmonikas, Mandolinen, Guitarren u. s. w.

Große Auswahl von Brillen, werden jedem Auge extra angepaßt.

A. G. Hamm, Rosthern, Sask.

P. O.-Box 54 Nordseite von Saskatchewan-Straße.

Jetzt umgezogen.

Teile meinen werten Kunden hiermit mit, daß ich mein Geschäft nach dem früheren Store der

W. E. King & Co.

verlegt habe, wo ich mehr Raum habe und daher meine Kunden besser denn je befriedigen kann.

In meinem früheren Store führe ich jetzt ein vollständiges Lager von Mehl und Futterarten.

Ich zahle stets die höchsten Preise für Farmprodukte.

James E. Carpenter, Yorkton, Sask.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food

bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

Meine Agenturen!

Ich vertrete

Drei verschiedene Leihgesellschaften,

welche zu jeder Zeit auf verbesserites Grundeigentum Geld borgen.

Zehn verschiedene, alles solide, Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche stets Eigentum in der Stadt sowie auf dem Lande gegen Feuer versichern.

Ebenfalls Lebensversicherungs-, Unglücksversicherungs- und Garantie-Gesellschaften.

Ich besorge Euch den canadischen Bürgerschein in kürzester Zeit.

A. B. Dirks. Rosthern, Sask.